



Weitere Festigung der Freundschaftsbande

Über die Vorhaben der DSF-Kreisorganisation in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution sprach UZ mit der Vorsitzenden des Kreisvorstandes Prof. Dr. sc. Jutta Seidel

UZ: Vor wenigen Tagen wurde der Aufruf des ZK der SED, des Ministerrates und des Nationalrates der Nationalen Front zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution veröffentlicht. Darin werden alle Bürger unseres Landes aufgefordert, dieses welthistorische Ereignis würdig vorzubereiten. Welche Schwerpunkte sehen Sie für die Kreisorganisation der KMU und welche Vorhaben gibt es seitens des Kreisvorstandes der DSF?

sollten sich die Grundeinheiten besonders orientieren?

Prof. Seidel: Unter der Führung der Kreisparteiorganisation und in enger Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Organisationen und den staatlichen Institutionen werden unsere Grundeinheiten an die Erfüllung ihrer auf den Jahreshauptversammlungen beschlossenen Aufgaben gehen.

In Fortführung des zentralen DSF-Wettbewerbs „Freundschaftsdruschba – Wir schreiben mit am Buch der Freundschaft“ werden in

60. Jahrestag in den Studentengruppen der Grundeinheit TAS oder an die Aktivitäten der Studentengruppen der Grundeinheit TV im Wohngebiet erinnern. Der Kreisvorstand der DSF wird seinerseits vor allem die FDJ-Kreisleitung bei ihren zentralen Vorhaben tatkräftig unterstützen, so anlässlich der IX. FJD-Studententage und der Vorbereitung des IV. Festivals der Jugend der UdSSR und der DDR in Wolgograd.

UZ: Die Freundschaftsgesellschaft hat vor allem auch die Aufgabe, die Beziehungen zwischen unseren beiden Bruderländern zu vertiefen. Wie trägt die DSF-Kreisorganisation der KMU dazu bei?

Prof. Seidel: Natürlich legen wir besonders großen Wert darauf, daß in diesem Jubiläumjahr die Freundschaftsbande, die die Angehörigen der KMU auf vielfältige Weise mit dem Lande Lenins mit den Partnerinstitutionen unserer Universität in der Sowjetunion haben, weiter vertieft und gefestigt werden. Viele Grundeinheiten planen Gespräche mit sowjetischen Gästen aus den Partnerinstitutionen über den Rahmen der wissenschaftlichen Kontakte hinaus, organisieren Besuche über Reisen ihrer Mitglieder in die Sowjetunion, so ließ z. B. der Vorstand des Bereichs Medizin die FDJ-Singegruppe über ihre Reiseerlebnisse während ihres Besuchs an der Trasse auf der Jahreshauptversammlung zu Wort kommen. Alles das trägt wesentlich zur Entwicklung der Freundschaftsbeziehungen bei. Aber auch mit den vom Bezirksvorstand an die Karl-Marx-Universität vergebenen Freundschaftstreffen haben wir in der vergangenen Zeit in den Grundeinheiten Blowsissenschaften, Beechswissenschaften, im Bereich Medizin und in der Grundeinheit Wirtschaft- und Sozialeinrichtungen gute Erfahrungen gesammelt und möchten, daß diese Freundschaftstraditionen an der KMU weiter gepflegt werden.

Vorhaben zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gibt es also sehr viele; jetzt kommt es vor allem darauf an, daß all die guten Pläne auch realisiert werden. Der 30. Jahrestag der Gründung unserer Freundschaftsgesellschaft im Juni 1977 wird deshalb für uns der Termin für eine Zwischenevaluierung sein.

UZ: Wir danken für diese Informationen und wünschen bei der Verwirklichung dieser Vorhaben viel Erfolg.

Prof. Seidel: In Auswertung des Aufrufs und der 8. Tagung des Zentralvorstandes der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft hat am 1. März der Kreisvorstand über die weiteren Aufgaben unserer Organisation an der KMU in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution beraten. Im Mittelpunkt unserer politisch-ideologischen Arbeit wird zweifellos die Würdigung der historischen Weltwende stehen, die mit dem Roten Oktober eingeleitet wurde; die Propagierung der im Ergebnis dieses Ereignisses erzielten Leistungen des Sowjetvolkes auf politischem, ökonomischem und geistig-kulturellem Gebiet beim Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung; die Bedeutung unserer Freundschaft und unseres festen Bündnisses mit dem ersten sozialistischen Staat der Welt als dem soliden Fundament und einer wichtigen Triebkraft für die Lösung der vom IX. Parteitag der SED formulierten Aufgaben.

Als zentrales Vorhaben führt der Kreisvorstand der DSF gemeinsam mit der Hochschulgruppe des Kulturbundes eine dem 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmete Veranstaltungsserie im „Haus der Wissenschaftler“ durch, die bereits im Januar dieses Jahres mit einem Abend über das moderne sowjetische Musikschaffen begonnen und im Februar mit dem Vortrag von Prof. Gulyga (Akademie der Wissenschaften der UdSSR) zur Wahrung und Pflege des philosophischen Erbes in der Sowjetunion fortgesetzt wurde. Weiter plant der Kreisvorstand einen universitätsweiten Wissenswettbewerb unter dem Motto „Von Freund zu Freund“. Schließlich orientiert der Kreisvorstand auf die Unterstützung der zentralen Konferenz der KMU „Die internationale Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution für den revolutionären Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus“.

UZ: Wie sollen die gestellten Aufgaben verwirklicht werden, worauf



den Grundeinheiten und besonders in den vielen Kollektiven der DSF an unserer Universität eine Vielzahl von Veranstaltungen unterschiedlichster Art durchgeführt, die die zentralen Gedanken des Aufrufs zum 60. Jahrestag zum Inhalt haben. Wandzeitungen und Ausstellungen, Samowarabende, Buch- und Theaterdiskussionen, Freundschaftstreffen und der Wissenswettbewerb in den Grundeinheiten dienen dazu, die historischen Ergründungen der Sowjetunion seit dem Sieg der Oktoberrevolution, den Angehörigen unserer Universität noch näher zu bringen.

UZ: Im Aufruf wird vor allem die Jugend dazu aufgefordert, sich die revolutionären Ideen und Erfahrungen des Roten Oktobers anzueignen. Gibt es dazu spezielle Vorhaben und bereits Initiativen?

Prof. Seidel: Sicher sind hier an erster Stelle die vielen Initiativen der FDJ-Studenten zu nennen, die bereits als Kollektive der DSF ausgezeichnet wurden oder den Kampf um diesen Ehrennamen aufgenommen haben. Ich möchte hier nur als Beispiel an die Vorbereitung politisch-kultureller Programme zum



Eine Gemeinschaftsveranstaltung des Kreisvorstandes der DSF der Karl-Marx-Universität und der Hochschulgruppe des Kulturbundes beschäftigte sich im Februar mit der „Wahrung und Pflege des philosophischen Erbes in der Sowjetunion“. Herzlich begrüßter Gast war Prof. Gulyga von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (Foto Mitte). Gesprächspartner waren weiterhin Prof. Dr. sc. Helmut Seidel, Leiter des Lehrstuhlbereiches Geschichte der Philosophie an der Sektion Phil.WK (z. v. r.), Prof. Dr. sc. Jutta Seidel, Vorsitzende des DSF-Kreisvorstandes, und Prof. Dr. Arnd Römhild. Foto: Leval

Weiteres Blatt in der Chronik einer engen Partnerschaft

Ein Anliegen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft des Bereichs Medizin ist die Entfaltung und Förderung von freundschaftlichen Beziehungen zu Sowjetbürgern. Eine gute Tradition haben bereits unsere Verbindungen zum sowjetischen Armeekrankenhaus in Leipzig. In Fortsetzung der sportlichen Begegnungen und fachlichen Zusammenarbeit, insbesondere mit der Hautklinik des Bereiches, konnten wir im Februar eine Gruppe von sowjetischen Kollegen bei uns begrüßen. Dr. Voigt, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit Anatomie, organisierte einen sportlichen Vergleichswettbewerb mit der Volleyballmannschaft des Armeekrankenhauses (Foto). Das Spiel endete mit einem verdienten 3:1 Sieg unserer sowjetischen Freunde. Das Wichtigste war jedoch das gegenseitige Kennenlernen, das Anknüpfen persönlicher Freundschaften und Gespräche über fachliche und allgemein interessierende Themen. In einer anschließenden Veranstaltung im Haus der Wissenschaftler wurde die Diskussion fortgesetzt. Bei diesem Treffen ergab sich für einen Teil unserer DSF-Mitglieder die Gelegenheit, mit sowjetischen Kollegen in persönlichen Kontakt zu kommen. Es zeigte sich, daß es hierfür keinerlei Schwierigkeiten gab, wir haben uns ausgezeichnet verstanden. Dazu tragen nicht nur unsere Kenntnisse der russischen Sprache bei. Es stellte sich heraus, daß die gleiche sozialistische Erziehung zu Gemeinsamkeiten führt, die die Grundlage unserer Freundschaft darstellen. In seinem abschließenden Toast versicherte uns der Leiter der sowjetischen Gruppe, Dr. Achmedjanow, des Dankes unserer sowjetischen Freunde, die hier gute Freunde gefunden haben. Dieses Treffen war ein Höhepunkt in unseren freundschaftlichen Beziehungen zu den Kollegen des Armeekrankenhauses und wir sind sicher, bald über ähnliche Veranstaltungen berichten zu können.

DSF-Bereichsvorstand Medizin



Ein Hai in der Suppe Roland Lang oder Das Glück des Philipp Ronge. NL-podium, Pappband 6,- M. Verlag Neues Leben Berlin.

Der 1942 geborene Autor Roland Lang lebt in der BRD. Nach einer Lehre als graphischer Zeichner und einem Studium an der Kunstakademie Karlsruhe arbeitet Roland Lang seit 1971 als Schriftsteller. Seine vorliegende Erzählung führt den Leser zurück in die sechziger Jahre. Der Autor erzählt vom Aufbruch der studentischen Jugend, von ihrem Kampf gegen kleinbürgerliche Borniertheit und politische Enthaltsamkeit. Er berichtet von der Vereinigung zwischen Studenten, Schülern und jungen Arbeitern im republikanischen Club. Roland Lang zeichnet am Beispiel seines Helden Philipp Ronge den Weg einer jungen Generation nach, deren Aufbegehren reich an Hoffnungen, aber auch an Niederlagen war. Denn oft verunsicherten gutgemeinte Aktionen in ermüdenden Debatten und anarchistischen Unternehmungen.



Ryszard Klys „Tötet das schwarze Schaf“, NL-podium, Aus dem Polnischen von Kristiane Lichtenfeld, 336 Seiten, Pappband 7 Mark, Verlag Neues Leben Berlin.

Ryszard Klys wurde 1928 geboren. Er arbeitete als Journalist, Drehbuchautor und Prosaschriftsteller. Sein literarisches Debüt gab er 1963 mit dem Roman „Das letzte Wort hat der Mensch“. Sein bisher letzter Roman „Tötet das schwarze Schaf“ wurde bei uns bereits in einer Filmfassung gezeigt. Die Handlung erzählt die Geschichte eines polnischen Jungen, Tymof, ungeliebtes Kind aus einer geschiedenen Ehe, wuchs in verschiedenen Kinderheimen und Erziehungsanstalten auf. Doch immer wieder versuchte der Junge seinen Erziehern zu entkommen. Er flüchtete öfters, wollte für seine Erzieher nicht nur Objekt pädagogischer Experimente sein. Das Buch ist ein Plädoyer für die Jugend, für ihre Recht immer und zu jeder Zeit und in jeder Situation ganz und gar dazugehören. Denn wie sonst kann sie die Verantwortung für die Zukunft tragen, wenn die Erwachsenen ihre Probleme auf dem Rücken der Kinder, statt mit ihnen gemeinsam, lösen.

In den letzten Jahren wurde der Wert des Laufens als der einfachsten und natürlichsten Form Sport zu treiben, für die Erhaltung, Wiedergewinnung und Förderung der Leistungsfähigkeit der Menschen in zunehmendem Maße auch an der Universität erkannt. Davon zeugen nicht nur die Studenten, die während ihrer Sportstunden so manchen „Ausdauerkilometer“ zurücklegen, und die Sportveranstaltungen der Universität, bei denen meistens auch die „Meile“ auf dem Programm steht, sondern auch das intensive Lauftraining, das in der Leichtathletiksektion der HSG unter den Fittchen von Heinrich Hagenloch und Guntram Böttcher betrieben wird.

In dieser Sektion, die zu den „laufstärksten“ im Bezirk Leipzig gehört, trainieren hauptsächlich Studenten, Absolventen und Mitarbeiter der Universität. Diese Läufer haben entweder bei der „Laufdich-gesund-Bewegung“ ihren ersten Schweiß vergossen und sind auf diese Weise zur Sektion gestoßen, oder sie sind erfahrene ehemalige Leistungssportler, die hier eine Heimat gefunden haben. In dem bunten Völkchen, das u. a. Mathematiker, Ökonomen, Sportwissenschaftler, Sportlehrer, Trainer, Ingenieure, Journalisten und Ärzte vereint, gibt es einen guten Zusammenhalt.

Unter methodischer Regie der Gebrode Gottfert, die früher selbst DDR- und Studentenmeistertitel erkämpften, und unter organisatorischer Betreuung und Leitung von Ulrich Heilfort, trainieren sie dreimal wöchentlich gemotzum, selbstverständlich nach der Arbeitszeit. An den anderen Tagen erfolgt das Training individuell, so daß jeder Läufer im Jahr rund 3000 bis 7000 km zurücklegt. Natürlich ergeben sich daraus viele Probleme. Dienstliche, gesellschaftliche und familiäre Verpflichtungen

Jährlich 3000 bis 7000 Kilometer in den Beinen

Intensives Lauftraining trägt gute Früchte / Im Juni 1. Marathonlauf der KMU

gen müssen gut aufeinander abgestimmt sein. Ohne die hohe Selbstdisziplin aller Läufer wäre dies nicht zu schaffen. Der Lohn dieser Bemühungen ist eine stabile Gesundheit, Freude und Entspannung im Training und Befriedigung beim Wettkampferfolg.

Das Typische dieser Sportart besteht darin, daß die Sportler, die auf irgendeinem Weg zum Lauf gekommen sind, meist diesen Sport ihr ganzes Leben betreiben und sich nach jenseits der „besten Jahre“ in Altersklassen wettbewerbsmäßig betreiben können (Altersklassen: 18-32, 33-38, 37-42, 43-49, 50 Jahre und älter). Die Läufer der HSG nehmen an den DDR-Meisterschaften der Sportgemeinschaften teil und starten bei Straßenläufen, die in der DDR und im sozialistischen Ausland stattfinden. Wettkampftreffen, die sie jährlich nach Budapest, Szeged, Kosice, Warschau oder Debrecz führen, sind erlebnisreiche Höhepunkte. Ein zentrales Trainingslager vereint sie einmal im Jahr mit anderen Läufern der Republik – dort spürt man besonders, daß die Läufer der HSG bereits einen guten Namen haben.

Natürlich stehen konkrete Leistungen dahinter: 1976 wurden bei

den DDR-Meisterschaften der Sportgemeinschaften zwei Titel errungen. Der Mathematiker Dr. Tomaszelli siegte über 10 und 25 km. Hinzu kommen über 25 km ein 3. und 4. Platz durch Klaus und Steffen Gottfert sowie ein 6. Platz durch Gerhard Fischer. Ulrich Heilfort startete im Marathonlauf (42 km) bei den „Großen“ (Sportklubs) und wurde hier 7. In der Wertung um dem DVfL-Strassenläufer-Pokal belegte K. Gottfert sogar den 2. Platz.

Ein Höhepunkt des vergangenen Wettkampfsjahres war wieder der 60-km-Reinsteiglauf, wo

es der HSG-Mannschaft gelang, den im Vorjahr errungenen Sieg zu verteidigen und auch in der Einzelwertung hervorragende Plätze zu belegen. Unter 1500 Startern belegten sie die Plätze 4, 3, 7 und 13 durch G. Fischer, U. Heilfort, T. Hümsch, G. Nemeht.

Die Neigung vieler Läufer, auch überlange Distanzen zu bewältigen, kam besonders bei Peter Siefert zum Ausdruck, der sich beim 100-km-Lauf in Krasnojarsk nach 8:29 Stunden im Vorfeld platzierte. Genauso hoch einzuschätzen ist der Sieg von Steffi Lenz bei den Frauen, den sie beim Straßenlauf über 25 km in Langenfeld erzielte.

Nun hat bereits das Sportjahr 1977 begonnen. Noch läuft das Wintertraining, aber große Spitzenergebnisse stehen bereits vor der Tür: der 100-km-Lauf bei Berlin am 2.4.77, der Internationale Marathonlauf in Karl-Marx-Stadt am 30.4., der Rennsteiglauf am 21.5. und der 1. Marathonlauf der Karl-Marx-Universität am 18.6. in Leipzig (Clara-Zetkin-Park). Mit der Organisation dieses Laufs leisten die Läufer der HSG einen selbständigen Beitrag zur Vorbereitung des VI. Turn- und Sportfestes der DDR. Sie beenden damit einen jahrelangen Dorntauschenschlaf, indem sie in der Hochburg des Sports wieder einen Straßenlauf durchführen. Aber noch ist viel zu tun – und vor allem – zu trainieren.

Wer sich uns anschließen möchte, kann das jeden Dienstag und Donnerstag 17.15 Uhr sowie jeden Sonnabend 8 Uhr auf der Vordanlage des Sportforums tun. Wer sich schriftlich anmelden möchte, kann sich an Sportfreund Hagenloch direkt wenden (HSG, 7031 Leipzig, Stieglitzstr. 40).

Dr. W. Klemm

